GWH-Info Nr. 17

Oktober 2012

Fotoquelle: Oehl

Wilfried Seide (1925 - 2012)
Hachenburgs Bürgermeister von 1965 bis 1973

Postanschrift: PERLENGASSE 2 - 57627 HACHENBURG - Tel: 0151- 588 44026
WWW. GESCHICHTSWERKSTATT- HACHENBURG.DE
EMAIL: INFO@GESCHICHTSWERKSTATT- HACHENBURG.DE
Westerwaldbank e.G Konto-Nr.: 386 2704 BLZ: 573 918 00
V.i.S.d.P.G.: GWH-Vorstand

Liebe Mitglieder & Freunde der GeschichtsWerkstatt,

am 7. September 2012 erschien in der INFORM die Meldung über den Tod des früheren Bürgermeisters Wilfried Seide. Der Nachruf geht auf Ereignisse aus der Amtszeit von 1965 bis 1973 ein. In dieser GWH-Ausgabe wollen wir auf Basis einiger Zeitungsberichte die damalige Zeit etwas mehr beleuchten. Hierzu gehören auch der Verkauf des Hachenburger Schlosses an die Schloß Hachenburg GmbH mit Ihren Gesellschaftern Prof. Dr. Hans Spiegel (1893-1987) und Dipl.-Ing. Alois Kosinski (1922-1998) und der Untergang des Heimatmuseums, auf das Hachenburg einst so stolz war.

Karl-Heinz Christian und Wilfried Seide

Der Vortrag von Dr. Hermann-Josef Roth am 27. September 2012 im Löwensaal über Caesarius und das Kloster Heisterbach war gut besucht und ein Erlebnis besonderer Art für die Besucher. Der Referent ging dabei nicht nur auf geschichtliche Details ein, sondern berichtete auch interessante Einzelheiten von dem Leben aus der Gründungszeit des Klosters.

Dr. Stefan Grathoff hat die Stelle als Stadtarchivar Ende August 2012 aufgegeben, um sich anderen Aufgaben zu widmen. Wir bedauern seinen Weggang sehr und möchten ihm für die hervorragende Zusammenarbeit danken. Sein Nachfolger als Stadtarchivar von Hachenburg ist Dr. Jens Friedhoff, der vorerst jeweils samstags im Archiv zu erreichen ist.

Hachenburg, Oktober 2012 Der Vorstand

Westerwälder Zeitung
05. 05. 1965

Bürgermeister Wilfried Seide:

Ich gelobe, meine ganze Kraft in den Dienst der Stadt zu stellen

Der neue Bürgermeister hat gestern seine Arbeit aufgenommen

HACHENBURG. Gestern hat Bürgermeister Wilfried Seide im Rathaus in Hachenburg seine Arbeit aufgenommen. In einer Sitzung des Stadtrates wurde er am Montagabend in der Aula der Realschule in Anwesenheit zahlreicher Bürger von Staatssekretär a. D. Otto Schmidt in sein Amt eingeführt und vom Beigeordneten Karl-Heinz Christian vereidigt. Der Beigeordnete legte dem neuen Bürgermeister auch die Amtskette an, die zum Stadtjubiläum gestiftet worden war. Landrat Lingens beglückwünschte den neuen Bürgermeister zum Amtsantritt und versprach ihm die volle Unterstützung der Aufsichtsbehörde.

Die Aula war vollbesetzt, als Beigeordneter Christian die Sitzung eröffnete. Sein besonderer Gruß galt dem neuen Bürgermeister Seide und dem Landrat.

Nach dem neuen Selbstverwaltungsgesetz mußte das älteste Ratsmitglied die Einführung vornehmen. Fraktionssprecher Schmidt, der im Landtag maßgeblich an diesem Gesetz mitgewirkt hatte, führte den neuen Bürgermeister ein. Vorher aber umriß er die Aufgaben, die auf den Stadtchef warten. Als Bürgermeister habe er weitgehend die Politik der Stadt zu bestimmen. Das erwarte der Stadtrat auch von ihm. Ein weicher Bürgermeister sei nicht immer ein guter Bürgermeister. Wenn er einen Standpunkt als richtig erkannt habe, solle er ihn auch durchzusetzen versuchen.

Landrat Lingens beglückwünschte den neuen Bürgermeister und sicherte ihm die Unterstützung der Aufsichtsbehörde zu. Für die Zukunft sprach er die Hoffnung auf eine gedeihliche Zusammenarbeit zum Wohle der Bürger aus.

Der Bürgermeister sei mit Stimmenmehrheit bei zwei Kandidaten gewählt. Das bedeute nicht, daß die unterlegenen Ratsmitglieder (in diesem Falle seine Fraktion) die Mitarbeit verweigerten. Er sicherte dem Bürgermeister vorbehaltlose Mitarbeit zu. Die Zukunft werde es zeigen, ob aus dieser Mitarbeit nicht auch Freundschaft werden könne.

Gerade die Bereitschaft zur Mitarbeit wurde von den Bürgern mit sehr starkem Beifall aufgenommen.

Hachenburg habe eine stolze Tradition, stellte Schmidt fest. Es sei einmal die reichste Gemeinde des Westerwaldes gewesen. Das habe sich inzwischen geändert, weil sich die anderen Gemeinden stürmisch entwickelt hätten. Im Oberwesterwald bestünden jetzt drei gleichstarke Städte, die sich zu einer fruchtbaren gemeinsamen Arbeit zusammenfinden müßten.

Aufgabe des Bürgermeister sei es, die Stadt im gleichen Schritt zu halten. Als Probleme, die teilweise schon in der Lösung begriffen seien, nannte Schmidt die Kläranlage und die Parkanlage, deren Pflege er dem neuen Bürgermeister besonders anempfahl.

Ungelöst seien noch die Wasserversorgung und die Erweiterung der Schulen zu Mittelpunkten, wenn auch die Erweiterung der Realschule schon in der Planung sei. Weitere Aufgaben der Stadt: das Verkehrsnetz, die Schaffung von Baugelände und die Stärkung der Wirtschaftskraft.

„Wir sind eine schöne Stadt", sagte Schmidt, „der Fremdenverkehr als Einnahmequelle hat aber gelitten. Unsere gemeinsamen Bemühungen müssen dahingehen, das auszugleichen. Das muß in Zusammenarbeit mi der gesamten Gastronomie geschehen."

Als wichtigen Punkt stellte er die Pflege des Bürgersinns heraus. Hachenburg habe die Eigenschaft, an bestimmten Tagen eine untrennbare Gemeinschaft zu bilden. Das müsse sich aber ständig im Alltagsleben niederschlagen. Nur so könnten die Aufgaben gemeinsam bewältigt werden.

Das verlange auf der anderen Seite aber auch die Bereitschaft der Bürger, Lasten zum Wohle der Stadt zu tragen. Der Bürgermeister solle versuchen, die guten Kräfte der Stadt zu wecken.

Beigeordneter Christian sagte: „Ich möchte Ihnen, Herr Seide, zu Beginn Ihrer Arbeit Erfolg und Erfüllung Ihrer beruflichen Tätigkeit wünschen. Sie dürfen sicher sein, daß Sie bei uns allen die Bereitschaft zu einer gemeinsamen Mitarbeit und Zusammenarbeit finden und daß wir stets bemüht sein werden.

Der neue Bürgermeister legt den Eid ab.

Ihnen die zwangsläufig mit Schwierigkeiten verbundene Zeit der Einarbeitung nach besten Kräften zu erleichtern und nach besten Kräften dafür zu sorgen, daß Sie sich bald als UNSER Bürgermeister in unserer und Ihrer Stadt zu Hause fühlen. - Nur dann, wenn Verwaltung und Bürgerschaft in einem guten Vertrauensverhältnis zusammenarbeiten, kann eine friedliche Arbeit zum Wohle unserer Stadt gedeihen."

Der Bürgermeister sagte dann: „Mit dem soeben geleisteten Diensteid habe ich Ihnen versprochen, meine Amtspflichten gewissenhaft und unparteiisch zu erfüllen und Gerechtigkeit gegen jedermann zu üben." Er bat die Ratsmitglieder, ihn dabei zu unterstützen. Er dankte für die Wahl und auch für die Bereitschaft einer Mitarbeit. „Ich gelobe, meine ganze Kraft in den Dienst der Stadt zu stellen, um Ihr Vertrauen und damit das Vertrauen der Bürger zu rechtfertigen. Dabei baue ich fest darauf, daß alle, die berufen sind, für die Allgemeinheit tätig zu sein, in gegenseitiger Achtung und eingedenk unserer Verpflichtung gegenüber der 650 Jahre alten Stadt Hachenburg uns bemühen werden, die notwendigen Aufgaben zu lösen und das wahrzumachen, was auf der Amtskette steht".

Mir ist nicht bange um die Zukunft. Wenn wir gemeinsam darangehen, diese Aufgaben zu lösen. Erwarten Sie als Bürger dieser Stadt aber bitte auch keine Wunderdinge, weder von mir noch von den Stadtvätern. Die vielseitigen Aufgaben dieses Gemeinwesens, die zum Teil unterschiedlichen Interessen und letztlich auch die natürliche Grenze unseres Schaffens und Wollens, nämlich unsere Finanzkraft, erfordern in der heutigen Zeit ein hohes Maß an Umsicht, Überlegung und Verantwortungsbewußtsein, um die richtige Entscheidung zu treffen. Dabei wird es sicherlich nicht immer so sein, daß diese gute Entscheidung immer eine populäre Entscheidung sein wird. Ich bitte insofern nicht nur um das Verständnis für meine Arbeit, sondern um das Verständnis aller, die im Stadtrat tätig sind, wenn in schwierigen Situationen nicht alle gleichermaßen zufriedengestellt werden können. Ich darf Ihnen aber persönlich versichern, daß von mir aus alles getan wird, das Wohl dieser Stadt zu fördern. Sie werden mit Ihren Wünschen und Bitten bei mir stets ein offenes Ohr finden."

Westerwälder Zeitung, 09. 12. 1970

Neues Leben im Schloß Vertrag abgeschlossen

In vier Jahren ein komfortables Erholungszentrum

HACHENBURG. In den Amtsräumen des Finanzamtes wurde, wie kurz berichtet, am Montag um 11.18 Uhr ein Vertrag geschlossen, der einen Markstein in der Geschichte der Stadt setzt. In dieser Stunde wurde das traditionsreiche Schloß zu Hachenburg an eine Gesellschaft verkauft, die unter Wahrung historischer Substanz das Gebäude einer sinnvollen und unserer Zeit angepaßten Verwendung zuführen wird. Damit wurden jahrzehntelange Bemühungen in einer für die Stadt und den Westerwald glücklichen Weise abgeschlossen. Finanzminister Dr. Eicher, bisheriger Hausherr, wohnte der feierlichen Unterzeichnung des Vertrages bei. Nicht zuletzt ihm ist die positive Lösung zu verdanken.

Der Finanzminister umriß die Entwicklung, die zu diesem Vertragsabschluß geführt hat und ging auf die Pläne und Vorschläge vieler Menschen ein, die alle um eine sinnvolle Verwendung des Schlosses bemüht waren. Im Mai 1969 kam es zu einem entscheidenden Gespräch mit dem Minister, in dem er eine feste Zusage gab. Heute darf festgestellt werden, daß er sein Wort gehalten hat. Dr. Eicher fand in Professor Spiegel, langjähriger Vorsitzender der Deutschen Burgenvereinigung, den Mann, der in hohem Maße geschichtliches Verständnis besitzt und aufgeschlossen den Erfordernissen unserer Zeit gegenübersteht. So wurde die Idee geboren, das Schloß in ein Hotel umzuwandeln unter Beibehaltung seines historischen Charakters. Es fanden sich Interessenten, die eine „Schloß Hachenburg - Betriebs- und Verwaltunggesellschaft m. b. H." gründeten. Zahlreiche Verhandlungen, auch mit der Stadt Hachenburg, mußten geführt werden, ehe der Kaufvertrag abgeschlossen werden konnte. Der Finanzminister dankte den zahlreichen Mitstreitern, u. a. dem Vorsteher des Finanzamtes, Oberregierungsrat Fikkert, für ihre Bemühungen, die zu einem guten Ziele führten.

Bürgermeister Seide überreicht Finanzminister Dr. Eicher einen Stich vom mittelalterlichen Hachenburg als Anerkennung seiner Verdienste um eine sinnvolle Verwendung des Schlosses.

Eine Krone über der Stadt

Professor Spiegel, Bewohner der Burg Grenzau, kennt den Westerwald, seine Burgen und Schlösser sehr genau. Er bescheinigte der Stadt Hachenburg ein besonderes Fluidum. Das Schloß schwebe gewissermaßen als Krone über Stadt und Landschaft. Kein totes Museum solle daraus werden; eine Wiederbelebung könne nur in einer neuen Funktion bestehen. Die neue Gesellschaft plane, in vier Bauabschnitten ein Hotel, ein Restaurant, ein Wohnzentrum und einen Seniorentrakt für gehobene Ansprüche zu erstellen. Man werde Etagen-Eigenheime schaffen, die den Erwerber zum Teilbesitzer des Schlosses machten. In vier Jahren werde das Bauprogramm ablaufen. (Sobald die Pläne vorliegen, werden wir über weitere Details der Planung berichten.).

Dipl.-Ing. Kosinski, das geschäftsführende Vorstandsmitglied der Gesellschaft, dankte allen mit dem Projekt befaßten Dienststellen für ihre Unterstützung und bereitwillige Zusammenarbeit.

Kreisausschußmitglied K. Asbach sprach in Vertretung des verhinderten Landrates die Glückwünsche zum Vertragsabschluß aus. Bürgermeister Seide wies darauf hin, daß es nicht immer leicht gewesen sei, die Gremien der Stadt von der Notwendigkeit und Dringlichkeit eines solchen Projektes für die Entwicklung Hachenburgs zu überzeugen. Er dankte besonders Finanzminister Dr. Eicher, der sich in so hervorragender Weise für die Stadt eingesetzt habe, und überreichte ihm eine Zeichnung aus Hachenburgs Blütezeit, da die Stadt noch von Mauern umgeben war und die Grafen von Sayn im Schloß residierten.

Im Frühjahr nächsten Jahres wird im Schloßbereich neues Leben einziehen und damit eine neue Epoche in seiner Geschichte einleiten.

C. T.

Schnappschuss vom historischen Vertragsabschluss. Von rechts nach links: Finanzminister Dr. Eicher, Kreisausschußmitglied als Vertreter des Landtages Karl Asbach, die FDP-Ratsmitglieder E. Schumacher und Fleckenstein, geschäftsführendes Vorstanfsmitglied Dipl.-Ing. Kosinski und Prof. Spiegel Fotos: Lorsbach

Der Autor des Zeitungsartikels, Carl Triesch, erwähnt keine vertraglichen Details. Daher sei hier §1 des Vertragswerkes (Kopie im Stadtarchiv) zitiert:
„Das Land Rheinland-Pfalz (nachstehend Verkäufer genannt) - vertreten wie angegeben - verkauft und überträgt hiermit zu Eigentum der dies annehmenden „Schloß Hachenburg Betriebs- und Verwaltungsgesellschaft mit beschränkter Haftung" in Hachenburg (nachstehend Käuferin genannt) den gesamten voraufgeführten Grundbesitz nebst aufstehenden Baulichkeiten und **allem Zubehör".**
Eine Regelung hinsichtlich des darin befindlichen Heimatmuseums fehlte. Später wird Prof. Spiegel hierzu sagen, man habe ja das Heimatmuseum mitgekauft. Die Museumsgegenstände gehörten jedoch nicht dem Land, sondern der Stadt Hachenburg und Leihgebern.

Beitrag von Bürgermeister Seide in der Festschrift zur Eröffnung des Schlosshotels am 6. Jan. 1973 (Auszug)

Hachenburg. Stadtansicht Mitte 19. Jahrhundert, gezeichnet von E. Willmann; Stahlstich von J. Umbach

Bemühungen der Stadt

Nachdem am 3. 9. 1906 auch das Obere Schloß Hachenburg auf den preußischen Staat — Forstverwaltung — überging, war die Zeit des gräflichen Besitzes in Hachenburg vorüber. Bereits im Jahre 1905 war im Oberschloß von der Preußischen Forstverwaltung eine Forstschule eingerichtet worden, die mit Unterbrechungen bis 1950 betrieben wurde. Im Jahre 1950 wurde die inzwischen vom Lande Rheinland-Pfalz übernommene Forstschule in eine Landeswaldarbeitsschule umgewandelt.

Der schlechte bauliche Zustand des Schlosses und die fehlenden Mittel zur Vornahme größerer Reparatur- und Instandsetzungsarbeiten veranlaßten dann die Schulleitung, sich um einen Neubau zu bemühen. Die neue Waldarbeitsschule wurde in unmittelbarer Nähe am Burggarten im Jahre 1961 eingerichtet. Damit war die letzte staatliche Verwaltung aus dem Oberen Schloß ausgezogen.

Im Unteren Schloß ist seit 1868 das Amtsgericht Hachenburg untergebracht; es wird in nächster Zeit zu einem Zentralgericht nach Westerburg verlegt werden.

Im Ober-Schloß, früher Sitz der Fürstlich-Sayn-Hachenburgischen Verwaltung, wurden die z. T. leer stehenden Räume als Wohnungen vermietet, auch als Ausbildungsstätte für den Zivilen Bevölkerungsschutz vorübergehend genutzt und sogar als Obdachlosenasyl in Anspruch genommen. Wesentliche Mieteinnahmen konnten nicht erzielt werden; die Folge war ein rasch fortschreitender Verfall der Bausubstanz.

Auf Initiative des Stadtratsmitglieds *Dr. Heinrich Schneider* faßte der Stadtrat am 27. Oktober 1965 den Beschluß, den Bürgermeister zu beauftragen, sich nachdrücklich um eine sinnvolle Verwendung des Schlosses bei der Landesregierung zu bemühen. Insbesondere sollte der Ministerpräsident an sein im Jahre 1964 bei der 650-Jahr-Feier der Stadt abgegebenes Versprechen, sich für eine vernünftige Nutzung des Schlosses zu verwenden, erinnert werden. . . .

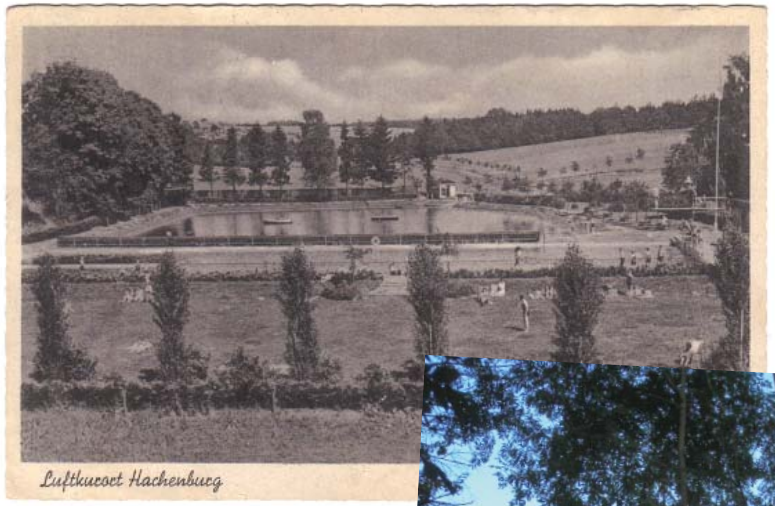
Im Juli/August 1970 erklärten sich die Herren *Dipl.-Ing. Alois Kosinski und Professor Dr.-Ing. Hans Spiegel* bereit, durch eine neu zu gründende GmbH das Schloß in Hachenburg zu übernehmen und es in seinem oberen Teil zu einem Hotel- und Restaurationsbetrieb und zu Hotel-Appartement und Senioren-Eigentums-Wohnungen umzubauen. Der Kaufvertrag konnte am 7. Dezember 1970 beurkundet werden. Zuvor hatte sich die Stadt bereiterklärt, die Baumaßnahmen durch die Übernahme der Außenerschließung zu unterstützen. . . .

Viele Schwierigkeiten hatte die Schloß-GmbH zu überwinden, um aus dem baufälligen Gebäude das jetzt in neuem Glanz erstrahlende Barockschloß zu erstellen. Wer um diese Schwierigkeiten weiß, wird doppelt das vollbrachte Werk zu schätzen wissen. Die Stadt Hachenburg und ihre Bürger danken der Schloß Hachenburg GmbH. Die Stadt wird weiterhin alle Bemühungen, diesen Bau mit Leben zu erfüllen, unterstützen. Die Stadt und ihre Bürger wünschen für die Zukunft ein herzliches Glück auf!

Bürgermeister Wilfried Seide · Hachenburg

Das im unteren Schloss vor den Baumaßnahmen befindliche Heimatmuseum wurde mit keinem Wort erwähnt!

An die Stelle des früheren Schwimmbads trat das Löwenbad



In der Ära Seide wurde das Löwenbad gebaut und 1970/71 in Betrieb genommen. Es bereitete vielen Menschen Badespaß und Freizeitvergnügen.
Vor einigen Jahren wurde eine umfassende Sanierung notwendig.

Nach mehrjähriger Schließung soll 2013 das Löwenbad wieder eröffnet werden.

Bürgermeister Seide initiierte im Burggarten „Fest des Lichtes“

Fotoquelle: Oehl

So was hatte man noch nicht erlebt: ein „Fest des Lichtes“ in der Johannisnacht am 24. Juni 1972 sollte Westerwälder und Kurgäste unterhalten. Der Burggarten wurde in märchenhaftes Licht getaucht, die Rheinische Philharmonie spielte auf, zwei Tanzgruppen boten Ballett und Tänze, die Stadtkapelle konzertierte, Mannequins zeigten Mode, 12.000 Leuchten strahlten in Ornamenten, 1.000 Lampions verbreiteten farbiges Licht und Ausschank-Pavillons sorgten für das leibliche Wohl.

Lagebesprechung auf dem Parkplatz am Burggarten
v.l. Hermann Börner, Emil Schumacher, Clemens Mauer (weitgehend verdeckt), NN, Wilfried Seide, Achim Reineck, Paul Bechtel, Paul Orthey, Walter Gehlhardt, Karl-Ludwig Bonn, Alfred Schneider

Erbauung der Hauptschule 1973 - heute Realschule plus

Wilfried Seide war als Vorsitzender des 33 Gemeinden umfassenden Schulverbandes ein wichtiger Promotor und trug maßgeblich zur Errichtung der damaligen Hauptschule bei, die am 9. August 1973 den Schulbetrieb aufnahm.

Westerwälder Zeitung, 24. 08. 1973

Wilfried Seide galt Dank und Anerkennung zugleich

Bürgermeister in einer festlichen Ratssitzung verabschiedet

HACHENBURG. Bürgermeister Wilfried Seide ist verabschiedet. Er verläßt Hachenburg nach über achtjähriger Dienstzeit, um eine neue Aufgabe im Fremdenverkehr in Nordhessen zu übernehmen. In einer festlichen Stadtratssitzung im Prunksaal des Hachenburger Schlosses gaben ihm zum Abschied die kommunalpolitische Prominenz und die Bevölkerung die Ehre.

Es begann mit einem Ständchen der Stadtjugendkapelle vor dem Schloß. Den musikalischen Rahmen der Feierstunde gestaltete gekonnt der Männergesangverein unter Leitung seines Dirigenten G. Kiesewetter.

Karl-Heinz Christian, jetzt ehrenamtlicher Bürgermeister, eröffnete diese wohl einmalige Ratssitzung. Er habe bei Seides Einführung nicht daran gedacht, einmal sein Nachfolger zu werden. In den vielen Jahren sei man sich oft in die Haare geraten - „er war ein eigenwilliger Bürgermeister" - habe sich dann aber immer wieder zusammengerauft. Seide habe das Bild der Stadt gewandelt, vieles angepackt und auch zu Ende geführt. Mit dem renovierten Schloß habe er sich als Krönung ein Denkmal gesetzt. „Wilfried Seide hat sich um diese Stadt verdient gemacht."

Christian überreichte als Andenken ein kostbares Geschenk, gestiftet von allen vier Stadtratsfraktionen: einen goldenen Löwen.

Landrat Lingens erinnerte an schwierige, aber zielgerechte Begegnungen. Für Hachenburg sei dieser Abschied ein schwerer Fall, da man eine qualifizierte Kraft brauche. Seide sei ein „Hans Dampf in allen Gassen" gewesen und habe das Recht, als echter Hachenburger anerkannt zu werden.

„Trotz aller Gegensätzlichkeiten hatten wir auch Gemeinsamkeiten", sagte Verbandsbürgermeister Dr. Blume in seiner Laudation und überreichte dem „Sammler" Seide einen Zinnteller.

Für den Verkehrsverein meinte Architekt A. Schneider: „Viele Veranstaltungen Hachenburgs tragen seine Prägung." „Die befruchtende Wirkung der Ära Seide auf das Vereinsleben" stellte Wilhelm Richter im Namen aller Vereine fest. Seide sei es zu verdanken, daß man jetzt „eine Vereinstätigkeit wie noch nie" habe. Und die Reihe der Gratulanten riß dann nicht ab.

Tief bewegt bedankte sich Wilfried Seide: „Was ich getan habe, war Pflichterfüllung. Aber die Leistungen sind ein Verdienst aller." Seide bekundete seine Leidenschaft für das Schloß: „Ich habe damit das Symbol der Stadt Hachenburg gerettet." Und zum Abschluß dieser Ratssitzung wünschte er seinem Nachfolger eine glückliche Hand. wy

Die Lok entgleiste

Es gab eine Lok - so meinte Wilhelm Richter - die vor acht Jahren im Hachenburger Bahnhof einlief, als die Gleise brach lagen. Dann kam „unser lieber Wilfried Seide", setzte sich in diese übrig gebliebene Lok und holte für uns die Kohlen aus dem Feuer. Er schüttete die Kohlen auf das Feuer und gab Volldampf voraus. Die Lok lief wieder. Dann aber legte jemand Steine auf die Gleise, und die Lok entgleiste. Schade, die Fahrt hätte weiter gehen können. Dies sagte Wilhelm Richter als Vergleich beim Abschied von Hachenburgs Stadtbürgermeister Wilfried Seide. Und dabei standen ihm die Tränen in den Augen.

Westerwälder Zeitung, 02. 02. 1974 / www.rhein-zeitung.de

Wo sind sie geblieben? Museumsstücke der Stadt

Stadt ließ abfahren / Staatsanwaltschaft eingeschaltet

CT. HACHENBURG. Die Fahndung nach den vermißten Museumsstücken im Schloß Hachenburg wurde am Donnerstag mit der Staatsanwaltschaft Koblenz fortgesetzt. Die Ermittlungen erstreckten sich auf Burg Grenzau, Köln, Düsseldorf, Kettwig und Michelstadt im Odenwald. Ein Ergebnis konnte die Staatsanwaltschaft am Freitag nicht geben, da die Beamten noch unterwegs waren.

Vorher hatte sich Bürgermeister K.-H. Christian aufgrund einer einstweiligen Verfügung in Begleitung eines vom Amtsgericht Westerburg bestellten Sequesters Zutritt zu den Schloßräumen verschafft und noch vorhandene Museumsstücke abtransportieren lassen (siehe Bilder). Bedauerlich bleibt, daß sehr wertvolle Stücke nicht mehr vorhanden waren. Als das ehemalige Heimatmuseum im Zuge der Schloßerneuerung geschlossen wurde, kamen Stadt und Schloß GmbH überein, das Museumsgut als Leihgabe in den Räumen des Schlosses unterzubringen. Ein entsprechender Vertrag wurde zwar von dem damaligen Bürgermeister W. Seide unterschrieben, nicht aber von dem Geschäftsführer der Schloß GmbH.

Nicht nur die Stadt Hachenburg versucht zu retten, was noch möglich ist. Das Finanzamt ließ pfänden, eine Berliner Porzellan-Manufaktur fahndet nach einem 24teiligen Barock-Service, Wert 52 000 Mark, bisher ohne Erfolg. Der Konkursantrag hat bundesweit Lieferfirmen hellhörig werden lassen.

Mußte es so weit kommen, fragt sich der Bürger. Waren die Erwartungen nicht doch zu hoch geschraubt, als es hieß: Wir brauchen künftig keinen Petersberg mehr, auch die englische Königin kann im Schloß Hachenburg den ihr gemäßen Rahmen finden.

Wunschträume! Sie sollten es bleiben. Aber ein solches Ende hat niemand gewünscht, am allerwenigsten die Bürger der Stadt Hachenburg.

Was nun? Wird das Konkursverfahren eröffnet, kommt es zur Zwangsversteigerung? Offene Fragen! Die Zukunft des mit so großen Hoffnungen verwirklichten Elf-Millionen-Projektes ist ungewiß.

Die Restbestände des Heimatmuseums werden aufgeladen. Angehörige des städtischen Bauhofes sind mit einem Wagen vorgefahren
Foto: Panthel

Das im Schloss einst in mehreren Räumen untergebrachte Heimatmuseum wurde von Seiten der Stadt weder vor Vertragsunterzeichnung mit der „Schloß Hachenburg GmbH“ ausgelagert noch wurden Regelungen im Verkaufsvertrag getroffen. Die Folgen sind bekannt: heute existieren nur noch Reste als Leihgabe im Landschaftsmuseum Westerwald und im Stadtarchiv. Unersätzliches Kulturgut der Stadt Hachenburg ging verloren. An die Leihgeber musste die Stadt Hachenburg für „verlorengegangene“ Museumsobjekte Schadenersatz zahlen, da sie ihrer Pflicht zur sorgfältigen Behandlung und Aufbewahrung nicht nachgekommen war.

Der Schloßgeist hat seine Koffer gepackt und entsetzt bei Nacht und Nebel das Schloß verlassen.
Zeichnung:
Walter Ambrosch

Westerwälder Zeitung
09.02.1973

Wie es dann mit dem Schloss weiterging, beschreibt Dr. Stefan Grathoff in „Geschichte der Stadt Hachenburg“ wie folgt: „Auf Betreiben des Hachenburger Bürgers Dr. Hans Georg Emde, seit 1973 Mitglied des Direktoriums der Deutschen Bundesbank in Frankfurt, erwarb die Bank unmittelbar nach dem Konkurs der Schloß Hachenburg GmbH den Gebäudekomplex und baute ihn zur Ausbildungsstätte und Fachhochschule der Deutschen Bundesbank um. Die Frankfurter suchten zu retten, was von den unseligen Umbaumaßnahmen der Schloß GmbH noch zu retten war.“
Am 14. März 1982 wurde Dr. Emde für seine Verdienste um Stadt und Schloss zum Ehrenbürger der Stadt Hachenburg ernannt. Aufgrund eines Stadtratsbeschluß vom 14.12. 2009 wurde eine Straße am Rothenberg nach Dr. Emde benannt.

Hachenburgs früherer Bürgermeister Wilfried Seide ist tot

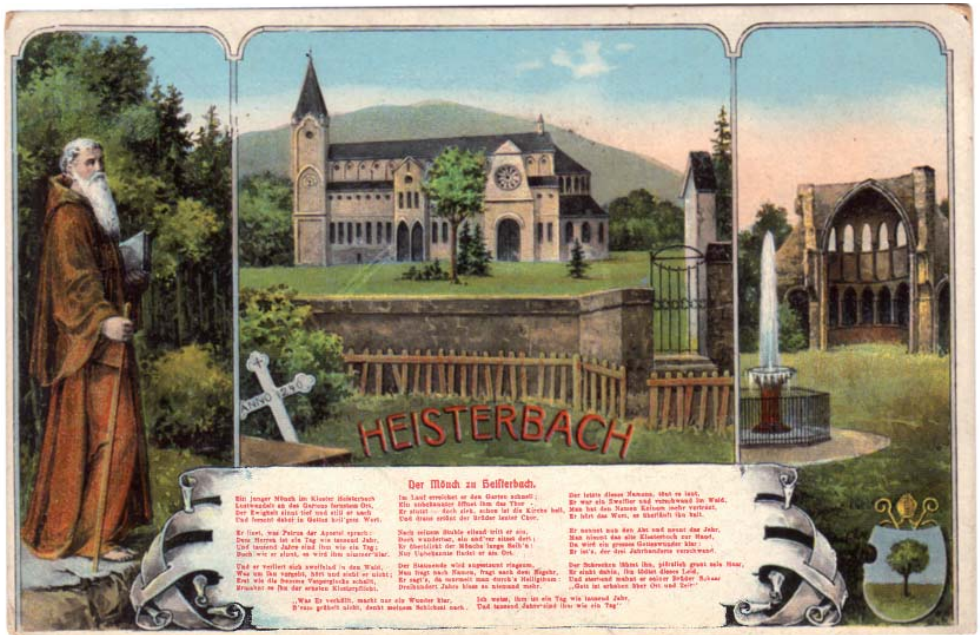
Am 21. August ist der ehemalige Bürgermeister der Stadt Hachenburg nach langer Krankheit im Alter von 86 Jahren verstorben. Seit 1976 lebte der Vater von zwei Söhnen mit seiner Ehefrau Waltraud in Küsten im Landkreis Lüchow-Dannenberg (Niedersachsen). Die Trauerfeier findet auf Wunsch des Verstorbenen im engsten Familien- und Freundeskreis statt.

Wilfried Seide wurde 1925 in Küsten, seinem letzten Wohnort, geboren. Zu Beginn seiner beruflichen Laufbahn absolvierte er eine Verwaltungslehre bei der Stadt Lüchow, bei der er auch bis Dezember 1954 arbeitete. Von Januar 1955 bis April 1965 war er Gemeindedirektor in Bad Nenndorf. Ab Mai 1965 bis zum Eintritt in den Ruhestand Ende August 1973 leitete er die Geschicke der damals noch hauptamtlich geführten Stadt Hachenburg. Sein Nachfolger, allerdings im Ehrenamt, wurde Karl-Heinz Christian.

In seiner Amtszeit wurde durch den Schulverband, in dem die Stadt natürlich eine wichtige Rolle spielte, die damalige Hauptschule, heute Realschule plus, gebaut. Auch der Bau des Hallenbades erfolgte Anfang der 70er Jahre. Ebenso erfolgte zu seiner Zeit die Eingliederung der bis dahin selbstständigen Gemeinde Altstadt in die Stadt Hachenburg. Nicht zuletzt konnte die neu gebildete Verbandsgemeinde in ihren Anfängen auf Personal der unter seiner Leitung geführten Stadtverwaltung zurückgreifen.

Vortrag über Heisterbach von Dr. Hermann Josef Roth

Am 27. September 2012 hielt Dr. Hermann Josef Roth im Löwensaal des Vogtshofs einen einstündigen Vortrag über das Kloster Heisterbach und seinen berühmten Mönch Caesarius. Der spannende Blick hinter die Kulissen, das Hinterfragen mancher Klischees und die heitere Vortragsart des Referenten fanden bei den Zuhörern ungeteilten Beifall.

Foto: Bruno Struif

Ansichtskarten aus Sammlung BS